Krakauer Zeitung.

Nro. 187. Mittwoch, den 18. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kundmachung.

Nr. 15.808.

Die Gemeinde Bulowice (Wadowicer Kreises) hat sich im Zwecke der Umwandlung ihrer bisherigen Pfarrschule in eine directivmäßige Trivialschule verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers und zugleich Organisten jährlich . . . . 124 fl. C.-M. beizutragen, und das bestehende Schulhaus stets im guten Stande zu erhalten.

Zu demselben Zwecke haben der Bulowicer Pfarrer Josef Bagier alljährlich . . . . . . 20 fl. C.-M. und der Kenty'er Pfarrer und Vicedechant Franz Schottek die ihm von der Gemeinde Bulowice gebührende Zehentreluition pr. . . . . 6 fl. C.-M. beide auf die Dauer ihres Pfründenbesitzes zugesichert.

Ferner verpflichteten sich der betreffende Gutsherr Freiherr Karl von Lariß und sein Sohn Freiherr Edmund von Lariß zum Unterhalte des Lehrers in Bulowice durch 10 Jahre zu je . . . 10 fl. C.-M. beizutragen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 18. Juli 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Rittmeister erster Klasse bei dem Dragoner-Regimente Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5, Joseph Gábor, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Statthalterei-Vicepräsident, Ernst Freiherr v. Kellersperg in Mailand, den päpstlichen Christus-Orden und der Dr. Cäsar Pezzani in Soncina den päpstlichen Pius-Orden dritter Klasse, der kurhessische Konsul, Joseph Max Trebisch in Wien, das Ritterkreuz des Wilhelm-Ordens und die Gräfin Felicitá Althann das Ehrenkreuz des Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August l. J. dem Bürgermeister in Freiberg, Fabrikanten Johann Raschka, in Anerkennung seines wohlthätigen und gemeinsamen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. August d. J. dem Gensd'arm, Ludwig Witezek, des 3. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung des mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Verbrennens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten, Paul v. Lipesey, und die Stuhlrichteramts-Aktuare, Michael Lázár und Franz v. Csze, zu Stuhlrichteramts-Adjunkten im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Kanzlisten, Joseph Suppančić, zum Grundbuchsführer in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. August.

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät unseres gnädigsten Herren und Kaisers durchzog gestern Abend um 9 Uhr ein imposanter militärischer Zapfenstreich die Straßen der Stadt. Heute Morgens mit Tagesanbruch donnerten die Kanonen von den Basteien des Schlosses, darauf folgte die Reveille. Um 8 Uhr Morgens wurde eine große Feldmesse und Kirchenparade auf der Błonia abgehalten. Bataillonsdechargen und Kanonensalven kündeten die einzelnen Hauptheile der heiligen Handlung, bei welcher die heißesten Wünsche für das Wohlergehen des geliebten Herrschers und die innigsten Gebete für Ihre Majestät unsere hochverehrte Kaiserin, Höchstwelche einer schweren, aber so überaus glückverheißenden Stunde entgegensieht, zum Himmel emporstiegen. So eben rücken, unter den rauschenden Klängen des von dem Kapellmeister des löbl. Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm, Herrn Anton Seiffert, zur Verherrlichung der Feier componirten Fest-Defilirmarsches die Truppen in die Stadt. Mittags zwölf Uhr wird ein feierliches Te Deum in der Marienkirche celebrirt. Nachmittags 3 Uhr ist großes Diner bei dem Herrn Landespräsidenten Clam-Martinitz. Während der Tafel spielt die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm vor dem Regierungs-Gebäude. Nachmittags veranstaltet die Schützen-Gesellschaft ein Festschießen. An vielen Häusern der Stadt, namentlich an den städtischen Gebäuden sind bereits großartige Vorbereitungen zu der im Falle eines sehnlich herbeigewünschten Ereignisses verabredeten Illumination sichtbar.

Die „Hannoversche Zeitung," welche bekanntlich die Nachricht brachte, daß in der Bundestagssitzung vom 12. August von der Majorität „die Anträge und die Motivirung des Ausschußberichtes" in der holsteinischen Angelegenheit gebilligt worden, findet nun auch in der „Zeit" ihre Zurechtweisung. Sie bezeichnet die Behauptung, daß die Majorität des Bundestages die Motivirung gebilligt habe, geradezu als eine Fälschung. Die Majorität als solche habe keine Billigung der Motivirung ausgesprochen und der preußische Bevollmächtigte, überdies noch ausdrücklich erklärt, daß die Motive eines Ausschuß-Antrages für den Bund nur dann eine authentische Quelle der Interpretation des Beschlusses bilden, wenn dies durch Bundesbeschluß ausdrücklich bestimmt wird. Preußen sei mit der genannten Motivirung also ebensowenig wie die Majorität einverstanden. Eben so falsch sei die Angabe, daß auch Oldenburg und Koburg sich gegen den Ausschuß-Antrag erklärt hätten. Koburg habe gegen Hannover und Oldenburg gar nicht gestimmt. Eine Agitation mit solchen Hilfsmitteln, wie sie die „Hannov. Ztg." braucht, dürfte nicht von besonderem Erfolge begleitet sein.

Der von der Bundesversammlung gefaßte Beschluß in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit wird, wie das „Frankf. Journ." vernimmt, der herzoglich holstein-lauenburgischen Regierung innerhalb acht Tagen mitgetheilt werden, da binnen dieser Zeit die allseitige Unterzeichnung des Sitzungs-Protocolls bewerkstelligt wird. Somit würde die dreiwöchentliche der holstein-lauenburgischen Regierung gestellte Frist mit dem 9. September ablaufen.

In der Bundestags-Sitzung vom 12. d. M. legte nach dem Bericht des „Frankf. Journ." der Gesandte von Hannover eine Verwahrung dagegen ein, daß das von ihm in der Sitzung vom 5. August überreichte Separatvotum zu dem Ausschuß-Vortrage in der Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht in das Protocoll jener Sitzung aufgenommen worden sei. Endlich schritt die Versammlung zur Abstimmung über den von der Reclamations-Commission erstatteten Vortrag bezüglich der Beschwerde einer Anzahl von Handelsvorständen, Dampfschifffahrts-Corporationen und Schiffern wegen der zwischen Köln und Deutz im Bau begriffenen Brücke und beschloß den Beschwerdeführern eröffnen zu lassen, daß sie auf die erhobene Beschwerde nicht eingehen könne, da in derselben nicht nachgewiesen sei, daß sie die Beschwerdeführer, in Gerechtsamen, welche die Bundesgesetze zu Gunsten den deutschen Bundesstaaten angehöriger Privatpersonen festgestellt, durch den von der königlichen preußischen Regierung unternommenen Bau einer festen Eisenbahnbrücke zwischen Köln und Deutz verletzt worden; es sich vielmehr bei den durch dieses Unternehmen hervorgerufenen Differenzen nur um die Anwendung des den Rheinuferstaaten gemeinsamen Rechtes handle, die Bedingungen der Zulässigkeit neuer Strom-Anlagen durch gütliches oder rechtliches Uebereinkommen unter einander zu bestimmen.

Von Hannover aus wurde vor einiger Zeit berichtet, daß die americanische Regierung den ersten Schritt zur Ablösung des Stader Zolles gethan, indem sie der hannover'schen Regierung angezeigt habe, daß sie ihren am 13. Juni d. J. ablaufenden Handelsvertrag nicht eher zu erneuern gedenke, als bis die hannover'sche Regierung die Zahlung des Stader Zolles beseitigt haben werde; ja, daß die amerikanischen Schiffe vom 13. Juni an die Zahlung des Zolles verweigern würden und ein americanisches Kriegsschiff in die Elbe gelegt werden solle, um den sich so weigernden Schiffen gebührenden Schutz angedeihen zu lassen. Nach einem Schreiben der „K. Ztg." aus Frankfurt verhält sich die Sache anders. Die americanische Regierung beabsichtigte ursprünglich zwar Aehnliches, als sie aber in Erfahrung brachte, daß die englische Regierung ebenfalls gesonnen sei, ihren in kurzer Frist ablaufenden Handelsvertrag mit Hannover als Gelegenheit zu benutzen, um die Ablösung des Stader Zolles zur Sprache zu bringen, so gab sie sogleich ihren, doch nur mit Plackereien verbundenen, Plan um so lieber auf, als ihr materielles Interesse an dem genannten Zoll-Institute im Grunde genommen kein sehr bedeutendes ist.

Der am 12. d. wieder zusammengetretene Verfassungsrath des Cantons Neuenburg beschloß seine Vertagung bis zum 25. Oktober. Die Commission wird die eingehenden Bittschriften inzwischen prüfen und Anträge stellen.

Nach telegraphischen Nachrichten aus Ragusa hat Fürst Danilo an seine Unterthanen eine Proclamation erlassen folgenden Inhalts: Der Senator Novitsa und der Wojwode Milian sind für immer abgesetzt und zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Kein Montenegriner soll bei Todesstrafe in Zukunft wagen, die Türken anzugreifen oder an irgend etwas ihnen Gehörigen zu rühren. Verbrechen und Züchtigung bleiben dieselben für Häuptling oder Untergebenen. Sollte der Angriff von den Türken ausgehen, so sei mit der Gegenwehr zu warten, bis sie auf Flintenschußweite in das Innere des Landes vorgedrungen wären.

Nach dieser Proclamation des Fürsten Danilo ist nicht länger zu zweifeln, daß die kürzlich bei Podgorizza erfolgten blutigen Ueberfälle von den Montenegrinern ausgegangen und man hat Ursache, neugierig zu sein, wie nun die Vertheidiger Monten gro's dieses Schuldgeständniß ihres Clienten wenden und drehen werden.

Die Minister-Krisis in Canada wurde durch die Weigerung des Parlaments, die Erhebung Ottawa's zur canadischen Hauptstadt zu ratificiren, herbeigeführt. Das Parlament hatte selbst die Königin als Schiedsrichterin angerufen. Die Wahl der Krone fiel auf Ottawa; es mußte daher jedenfalls auf die Minister einen peinlichen Eindruck machen, daß das Parlament die Entscheidung der Königin mit so schnöder Rücksichtslosigkeit verwarf. Es scheint sich übrigens bei Wahl einer Hauptstadt für Canada nicht bloß um Eifersüchteleien zwischen verschiedenen Städten zu handeln, sondern es besteht noch immer eine merkliche Zwietracht zwischen dem von Franzosen bewohnten Nieder-Canada und dem stockenglischen Oberlande. Was die Ansprüche der verschiedenen Städte auf die Erhebung zum Mittelpuncte des Landes betrifft, so bemerkt die „Times," daß Quebec alterthümlich, schön und geschichtlich denkwürdig, aber sehr entlegen und mit einem sibirischen Klima gesegnet sei. Montreal sei central und commerciel, aber mehr französisch, als englisch, und einem Angriffe von Seiten der Vereinigten Staaten ausgesetzt. Kingstown und Toronto könnten beide leicht von einer amerikanischen Flotille überrumpelt werden. Daß die Wahl Ihrer Majestät zur Ueberraschung von ganz Canada auf Ottawa gefallen sei, erkläre sich größtentheils durch den neutralen Character des Ortes, durch seine zurückgezogene, im Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten leicht zu vertheidigende Lage und durch den Impuls, den die Wahl der Colonisation des großen Ottawathales zu geben verspreche.

△ **Wien,** 16. August. Ohne die Rubrik „besonderer Zuflüsse und Verwendung derselben" in das Auge zu fassen, kann man sich keine vollständige Vorstellung von einem österreichischen Jahresbudget machen. Im Verwaltungsjahre 1857 betrugen die besonderen Zuflüsse 130,391.241 Gulden, wovon durch Vermehrung der fundirten Schuld 90,532.845 Gulden, durch Vermehrung der schwebenden Schuld 968,891, der Ueberrest durch Einzahlungen für den Verkauf von Eisenbahnen, durch die reinen Ueber-

---

Feuilleton.

Die Feste von Cherbourg.

(Aus der „Zeit.")

Die Stadt und die Einweihung der Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Die Erfahrung hatte mich gelehrt, daß man bei ähnlichen Gelegenheiten nicht wohl daran thut, in das Meer hinauszufahren, während fürstliche Personen die Schiffe besuchen. Wenn man nicht mit im Gefolge ist, so wird man während des fürstlichen Besuches auf den Schiffen nicht zugelassen, und der ungeheuere Pulverdampf verhindert selbst die Besichtigung der äußeren Construction der Schiffe. Außerdem soll man der Erleuchtung wegen solche Fahrten entweder des Morgens oder gegen Abend unternehmen. Ich that diesesmal das Letztere, und zwar bestieg ich keines der zahlreichen Dampfschiffe, die Lustfahrten durch die Flotte hindurch unternahmen, sondern zog ein kleines Segelboot in engerer Gesellschaft vor. Unsere Schiffer waren Lootsen von Profession; sie hatten die Lustfahrten, nach ihrem eigenen Geständniß nur unternommen, weil jede Fahrt ihnen gegen hundert Franken eintrug. Unglaublich war die Geschicklichkeit dieser Leute, mit Windesschnelle durch Hunderte von Fahrzeugen durchzufahren, rechts und lings diesem und jenem noch zu helfen und dabei die Gesellschaft auf die Festungsarbeiten und die Schiffe aufmerksam zu machen. Im Hintergrunde, dem Damm zunächst, lag die französische Flotte, die „Bretagne," das größte französische Kriegsschiff mit 130 Kanonen, zu denen im Kriegsfalle noch dreißig andere kommen können. Dieses Schiff, die Zierde des Festes, trug die Flagge des Vice-Admirals Romain-Desfossés. Zu beiden Seiten lagen vor Anker: der „Donauwerth" mit 84, der „Napoleon" mit 90, der „Arcole" mit 90, der „Eylau mit 90, der „Austerlitz" mit 90, der „Ulm" mit 84, der „Alexander" mit 90, der „St. Louis" mit 80 Kanonen; die Fregatte „Isly," die unbewaffneten Kriegsschiffe „Tourville" und „Jemappes," und die Fregatten „Calypso, La Poursouivante, und la Forte;" endlich die schwimmende Batterie: „La Foudroyante." Diese sämmtlichen französischen Schiffe trugen auf ihrem großen Mast die englische Flagge, während auf den englischen die Trikolore wehte. Wir fuhren um die Jacht „Victoria und Albrecht" herum, dem „Royal Albrecht" zu, den wir besuchen wollten. Diese Jacht war unstreitig das schönste und graziöseste Schiff beider Flotten. Es ist langgestreckt und nicht sehr hoch, unten dunkel und oben hellblaßgelb angestrichen, was ihm ein überaus freundliches Ansehen giebt. Sein Vordertheil ist stark vergoldet. Die Sonne war bereits dem Untergange nahe, als wir an dem Royal Albert ankamen. Ein Marine-Soldat in rothem Rocke stand oberhalb der Treppe Schildwach, und wir fürchteten schon nicht mehr zugelassen zu werden. Da die Schildwache uns aber nicht zurückwies, so fuhren wir an und wurden sogleich von mehreren Unteroffiezieren empfangen, die uns das Schiff in allen seinen Theilen zeigten. Es ist bekanntlich das größte der englischen Marine und wird durch eine Schraube bewegt. Als wir auf das Verdeck kamen, fanden wir daselbst die ganze 1300 Mann starke Equipage. Ein junger Offizier stand auf der Lunette und kommandirte das Abnehmen der Hamak's von Bord des Schiffes, wo sie bekanntlich am Tage wie schmale Mehlsäcke aneinandergereiht liegen. Es war also höchste Zeit, die unteren Räume zu besichtigen. Die Wohnung des Admirals befindet sich im ersten Verdeck, und nur sein Arbeits-Kabinet ist in der Erhöhung oberhalb des Verdeckes. Ich fand es sehr bequem, aber einfach eingerichtet. Auf dem „Napoleon," den ich von Toulon her kannte, ist die ganze Wohnung des Admirals auf dem Verdecke und von ungleich größerem Luxus. Man kommt dort zuerst in den Speisesaal, zu dessen beiden Seiten Schlafzimmer und Arbeits-Kabinet sich befinden, während der Talon vom Speisesaal in gerader Richtung liegt und in der Aalken endigt. Der Admiral saß bei Tisch, und ebenso hatten im zweiten Verdeck die Offiziere in einem geräumigen Saale sich bereits zu Tische gesetzt. Sie hießen uns nichtsdestowediger eintreten, und wir bewunderten die musterhafte Ordnung der rings um diesen Saal gelegenen Offizierszimmer. Bei der Abfahrt sahen wir eine Menge großer englischer Dampfer, die nicht zur königlichen Marine gehörten und die nur Fremde herbeigeführt hatten, und eine noch größere Menge von englischen Jachten, die meistentheils Privatpersonen gehören. Die Sonne war bereits untergegangen, aber in dem Wasser spiegelte sich das schwimmende Licht noch ab, und alle Linien der Festungswerke, alle Masten und Wimpeln traten schärfer hervor. Wenn der Horizont sich durch das Schwinden des Lichtes schließt, sehen wir die Gegenstände überhaupt in schärferen Umrissen, man genießt sie vollkommener in ihrer Gesammtwirkung, wenn das Licht das Auge nicht bis ins unendliche hinzieht. Die Stadt hatte sich unterdessen glänzend illuminirt, und dieses Fahren von einer dunkleren Region in eine hellere war von unbeschreiblichem Reiz. Im Hafen angelangt, warteten wir das Feuerwerk ab, das uns das ganze Bild noch einmal in phantastischer Abendbeleuchtung zeigte. Wir sahen die eleganten hell angestrichenen Boote der kaiserlichen Marine pfeilschnell durch die Masse der großen Schiffe hindurchfahren. Die Ruderfahrten sind von außerordentlichem Interesse. Ein Offizier sitzt in der Regel am Steuerruder, und ihm gegenüber sieht man etwa 20 bis 24 gleichgekleidete Matrosen, die auf ein gegebenes Zeichen die Ruder

schüsse der Grundentlastungsfonde, durch mehr zurückerhaltene als erfolgte Urbarialvorschüsse, und durch Wechselgeschäfte erzielt wurde. Da jedoch von den besonderen Zuflüssen über 10 Millionen auf Verminderung der fundirten Schuld verwendet wurden, und die Verminderung der schwebenden Schuld die obbemerkte Summe weit überstieg, so ist gar keine wirkliche Vermehrung der schwebenden Schuld vorhanden, und die fundirte ist nur um 80,082.718 Gulden im Verwaltungsjahre 1857 vermehrt worden, so daß die besonderen Zuflüsse sich eigentlich mit 118,972.223 Gulden beziffern, obschon das Revirement ein größeres gewesen ist. Hievon mußten natürlich 42,533.868 fl. zur Deckung des Deficits verwendet werden. Von dem Ueberrest wurden zur Verbesserung der finanziellen Lage des Staates nicht weniger als 44,772.910 fl. (nämlich 16,174.793 auf Verminderung der schwebenden Schuld, 16,631.697 auf Einlösung des Staatspapiergeldes, 8,999.606 Rückzahlung an die Nationalbank, 385.117 Berichtigung von Daz-, und 2,581.697 von Laudemial-Entschädigungscapitalien) verwendet, und auf productive Auslagen (Bau- und Betriebsmittelerweiterung der Staatseisenbahnen und Telegraphen, sowie Einlösung von Privateisenbahnen) 30,718.784 fl. aufgewendet, so daß zur Verstärkung der Kassenvorräthe noch die Summe von 946.661 Gulden für das laufende Verwaltungsjahr blieb.

⊙ **Mailand,** 10. Aug. Die Turiner Blätter bringen heute das Nähere über die schon gestern von mir erwähnte „Revolution in Sarzana und Spezzia." Darnach hätte Graf Cavour seine Visite in Plombières schon deshalb so abgekürzt, weil ihm dort Nachrichten von einer in Ligurien auszubrechenden mazzinistischen Revolte zugekommen wären. In der That scheint es wieder darauf abgesehen gewesen zu sein, von den Ost-enden des sardinischen Staates aus die Republik Gottes und des Volkes zu proclamiren. Zum Glück war die Regierung diesmal besser auf der Hut, als im Juli des vorigen Jahres, zur Zeit der sprüchwörtlich gewordenen Administration Ratazzi's. Eine rechtzeitige Entfaltung genügender Militärkräfte kam dem Ausbruche des anarchistischen Strike's zuvor. Wie immer, heißt es auch jetzt wieder, Joseph Mazzini befinde sich in Sardinien, die Polizei beschränkt sich jedoch auf die größte Wachsamkeit, um nicht durch überstürzte Arretirungen von — Deputirten wieder fehlzuzugreifen. Alle Anzeichen laufen indessen auf die begründete Annahme hinaus, daß wenigstens seine Faction im benachbarten Staate mächtig und zahlreich ist.

Dank den Bemühungen Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Generalgouverneurs werden die Arbeiten im Canal der Giudecca in Venedig ungesäumt schon jetzt in Angriff genommen und sollen die Ausgrabungen noch im Verlauf des Jahres 1860 vollendet sein.

Das wahrhaft spartanische römische Kupfergeld, welches in Gestalt von schweren Fünf-Bajocchi-Stücken den Schrecken der Campagna-Touristen machte und sich auf die ungeheure Summe von 2,419,500 Scudi belief, ist in Rom seit dem 1. Juli aus der Circulation verschwunden und von Rothschild in Paris angekauft worden. Die Zurückziehung des Kupfers und Papiergeldes, so wie das Plus von mehr als 142,000 Scudi, welches das Budget von 1858 ausweist, geben der liberalen Presse Piemonts ein eclatantes Dementi die dennoch nicht aufhört die päpstliche Regierung in jeder Hinsicht anzugreifen. — Der Kaiserin Eugenie ist unverzüglich aus der römischen Hypsanothek eine Reliquie der heiligen Anna, um welche sie mittelst des Telegraphen und durch Vermittelung des französischen Gesandten in Rom nachsuchte, übersendet worden; bekanntlich wird Kaiser Napoleon mit seiner Gemahlin den Nationalfeiertag am 15. August in St. Anne d'Auray in der Bretagne zubringen.

Das lombardische Eisenbahnnetz wird immer vollständiger. Jetzt sind die Verzögerungen, welche einer sofortigen Beginnung der Abeiten zur Verbindung der Strecke von Crema, Soresina und Cremona mit Treviglio im Wege standen, beseitigt und somit ist auch hier die Vereinigung mit den Schienen gegen Mailand und dem venezianischen Gebiet zu in der nächsten Zeit entgegenzusehen.

Alexander Manzoni ist nicht aufs Land gegangen. Sein Gesundheitszustand gestattet noch keine Reise.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. August. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Pesther Blindeninstitut 500 fl. für eine Stiftung allergnädigst zu spenden geruht, aus deren Interessen die besten Zöglinge, wenn sie nach ihrer Ausbildung das Institut verlassen, Unterstützungsbeiträge erhalten sollen.

Am letztverflossenen Sonntag war Laxenburg das Ziel einer Art von Völkerwanderung. Die schon zeitig dahin Geeilten hatten das Glück Ihre Majestäten zu sehen als Allerhöchstdieselben nach beendetem Gottesdienste von der Kirche zum Schlosse gingen. Ihre Majestät die Kaiserin schritten mit heiterem Lächeln und huldvollstem Gruße an den ehrerbietigst sich neigenden Reihen vorüber und mit wahrer Herzensfreude nahm man das gute Wohlbefinden wahr, dessen sich Ihre Majestät augenscheinlich erfreut.

Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann und seine Gemahlin dürften bis Ende August in Wien verweilen.

Ihre k. Hoheit die Herzogin-Regentin von Parma hat Venedig am 12. d. M. verlassen.

Herr Baron Prokesch-Osten wird in einigen Tagen sammt Gemalin nach Ischl reisen und dort bis Anfangs October verweilen.

Der k. k. Bundes-Präsidialgesandte, Herr Graf Rechberg wird nächster Tage hier erwartet, aber nur kurze Zeit verweilen und sodann wieder nach Frankfurt zurückkehren.

Herr Simon Freiherr v. Sina ist am Samstag nach Berlin abgereist, um seine Kreditive als Gesandter am preußischen Hofe zu überreichen.

Der frühere spanischen Gesandte am hiesigen Hofe, Herr della Torre Ayllon ist definitiv für diesen Posten wieder ernannt und wird schon im September hier eintreffen.

Im Uebungslager bei Neunkirchen sind zwei türkische Officiere eingetroffen, welche während der Uebungen dort verbleiben und denselben beiwohnen werden.

Der österreichische Cabinets-Courier Müller, welcher monatlich die Reise von Neapel nach Mantua hin und her unternimmt und die diplomatische Correspondenz der k. k. Legationen in Modena, Florenz, Rom und Neapel befördert, wurde, wie man der „A.A.Z." aus Venedig nach angeblich amtlichen Berichten meldet, an der österreichischen Grenze, bevor er noch das toscanische Gebiet betrat von einer Räuberbande angefallen. Er wurde nun gezwungen, während die Räuber seine Postchaise durchsuchten, auf einem Haufen Steine mit dem Kopfe abwärts liegen zu bleiben. Da er versuchte das Haupt zu erheben, versetzte ihm einer der Räuber mit einer Hacke einen solchen Hieb, daß der unglückliche Courier sterbend in Florenz anlangte, wo er vor Allem die ihm anvertrauten Depeschen dem Freiherrn v. Hügel, österreichischem Gesandten am toscanischen Hofe, persönlich übergeben wollte. Zur Stunde dürfte er aber als Opfer seiner Pflicht verschieden sein.

In Bezug auf die angeordnete Verwechselung der älteren Münzen und des Kupfergeldes gegen Münzen österreichischer Währung wurden die sämmtlichen politischen Behörden, namentlich jene auf dem Lande beauftragt, sorgfältig darüber zu wachen, daß diese Einberufung der älteren Münzen nicht durch wucherische Umtriebe zum Nachtheile des schlichten Landvolkes mißbraucht werde. Sollten dessenungeachtet in der Umwechselung oder Annahme der Münzen Schwierigkeiten sich ergeben, so sind die diesfälligen Wahrnehmungen unverzüglich zur Kenntnißnahme der Statthaltereien zu bringen.

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin Victoria und Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl machten am 15. d. von den Prinzen des königlichen Hauses begleitet, eine Spazierfahrt durch die Gärten von Sanssouci und begaben sich darauf nach Schloß Babelsberg zurück, wo um 2 Uhr das Dejeuner eingenommen wurde, bei dem auch Se. königl. Hoheit der Graf von Flandern erschien. Am 16. Vormittags wurde ein Ausflug nach Berlin unternommen.

Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden, wegen eines leichten Unwohlseins der Großherzogin, die beabsichtigte Reise nach Schloß Babelsberg nicht unternehmen.

Se. Majestät der König von Preußen hat, laut Berichten aus Tegernsee vom 14. August, bei der eingetretenen anhaltend schönen Witterung, nachdem sich die Erscheinungen des Podagra's bei Allerhöchstdemselben ganz verloren haben, wieder mehrmals des Tages mit früherer Rüstigkeit weitere, nicht unstrapaziöse Berg-Promenaden unternommen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Der „Moniteur" berichtet heute aus Lorient vom 13., Abends 8¾ Uhr, über die Rundreise des Kaisers in der Bretagne mit großer Breite. Die Gelegenheits-Reden, welche mehr Umfang als Gehalt haben, nehmen einen großen Raum ein. Einen neuen Gedanken enthalten sie nicht, ja, nicht einmal eine neue Wendung oder frappante Redensart. Nachdem der Kaiser auf dem Präfecturplatze zu Quimper die schönsten Pferderacen des Landes mit Interesse in Augenschein genommen und mehrere Ankäufe für seine Meierei gemacht hatte, trat er um 10 Uhr die Fahrt nach Lorient an. Unterwegs war der Empfang überall der herzlichste. Im Lezardeau, unweit Quimperlé, verließ der Kaiser den Wagen und nahm die Ausstellung der schönsten Exemplare von Culturpflanzen der Bretagne und von Ackerbau-Werkzeugen in Augenschein. In Lorient verfügten sich, wie in Quimperlé, die hohen Reisenden in die Pfarrkirche, wo dieselben durch den Pfarrer mit einer Rede bewillkommt wurden, in welcher derselbe die Bretagne als vorzugsweise dankbar, weil sie vorzüglich christlich sei, bezeichnete, dann von der Fürsorge des Kaisers für die Arbeiterclassen sprach, und schließlich mit dem Bedauern, daß diese Kirche mit den religiösen Bedürfnissen der Bevölkerung nicht in Einklang stehe, die kaiserliche Freigebigkeit in Anspruch nahm, sich auf die Aeußerung des Prinzen Jerome berufend: „Wenn der Kaiser kommt, so verfehlen Sie nicht, ihn um eine Kirche anzugehen." Der Kaiser erwiederte, der Empfang hier in Lorient verpflichte ihn, auf dem Wege, den er bisher befolgt, zu beharren; er werde die Interessen des Landes, das er jetzt besuche, zu wahren wissen; was aber die Kirche betreffe, so wolle er sich bemühen, möglichst bald das Wort seines Oheims zu erfüllen. Von der Kirche fuhren die hohen Reisenden in's Stadthaus. Um 5 Uhr begannen die officiellen Vorstellungen in gewohnter Weise nach einer langen Rede des Gerichts-Präsidenten. Abends wollte der Kaiser einem Essen der Civil- und Militär-Behörden beiwohnen. — In einem zweiten Berichte des „Moniteur" wird nachträglich noch eine ausführliche Darstellung der Brester Empfangs-Feierlichkeiten gegeben, um zu zeigen, daß „der Triumph Ihrer Majestäten auf der Reise in der Normandie noch durch den begeisterten Empfang in der Bretagne übertroffen worden." — Zur Veranschaulichung der Lage und Bedeutung von Lorient bringt der „Moniteur" eine historisch-topographische Beschreibung und einen großen Plan der Häfen Lorient und Port-Louis. — Aus Brest selbst theilen die Berichte vom 12. d. noch ganz interessante Einzelheiten über den dortigen Hafen und die See-Anstalten mit. Es wird dort ohne Unterlaß und mit großem Eifer gearbeitet. Im Arsenale sind fortwährend über 4000 Arbeiter aller Industrie-Zweige beschäftigt. Das See-Material, welches dort angehäuft ist, wird als ungeheuer geschildert. — Wie eine telegraphische Depesche meldet, trafen der Kaiser und die Kaiserin heute in Vannes ein, in dessen Nähe St.-Anne d'Auray liegt. In der dortigen Capelle feiern sie bekannlich morgen das Napoleos-Fest. — General Daumas und nun auch Marschall Randon, sind, wie erwähnt, vom Schauplatze ihrer bisherigen Thätigkeit abgetreten. Letzterer hat seine — vor Kurzem, wie gemeldet, angenommene — Entlassung in sehr ärgerlichen Ausdrükken abgefaßt. Er verlange seine wohlverdiente Ruhe und wolle sich sofort nach Grenoble begeben und nicht einmal nach Algier zurückkehren, am seine Lumpen (quenouilles) abzuholen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser den Ex-Gouverneur von Algier zu trösten wissen wird, wie er General-Daumas getröstet hat. Prinz Napoleon ist in Begleitung von zweien seiner Adjutanten von Paris abgereis't. Er begibt sich (incognito) auf acht Tage an den Genfersee, um daselbst von den Anstrengungen der jüngsten Zeit auszuruhen. — Der Kaiser hat Befehl gegeben, zwei Linienschiffe nach dem Muster der Bretagne zu bauen. Das eine soll in Toulon in Angriff genommen werden und den Namen „La Provence" erhalten, das andere in Cherbourg und „Normandie" heißen. — Heute fand die jährliche Sitzung der fünf Academien des Instituts von Frankreich Statt. Nach der Eröffnungs-Rede des Präsidenten trug Hr. Egger historische Bemerkungen über die Functionen der Secretäre des Fürsten bei den Alten vor; Hr. Legouvé las einen Dialog mit dem Titel: „Un Souvenir de Manin," und Hr. Ch. Giraud ein Bruchstück aus einer Geschichte Rudolphs von Habsburg, welches den Titel führt: „Expedition und Tod Conradin's." Den Preis erhielt Lafaye für sein Dictionnaire der Synonymen der französische Sprache. — Das Gerücht, der Marschall Bosquet befinde sich auf dem Wege der Besserung, scheint ein unbegründetes gewesen zu sein — es ist mehr als je die Rede davon, daß der Marschall Randon sein General-Commando erhalten werde.

Seit einer Reihe von Jahren schwebt zwischen Frankreich und Neu-Granada eine Unterhandlung über Entschädigung des französischen Handelsstandes wegen Einbußen, die derselbe durch Corsaren des früheren Staates Columbia in den Jahren von 1824—1827 zu erleiden hatte. Durch Uebereinkunft vom 4. Nov. 1856 verstand sich Neu-Granada zur Zahlung von 810.000 Fr. Schadenersatz. Da jedoch der frühere Staat Columbia jetzt in die drei Staaten Neu-Granada, Ecuador und Venezuela zerfallen ist, so wurden in Bogota neue Verhandlungen über die Quote jedes dieser drei Staaten nöthig. Seit dem 1. Sept. 1857 haben nun die regelmäßigen Abschlags-Zahlungen dieser Summe begonnen, und der Moniteur bringt jetzt einen ministeriellen Bericht über diese Angelegenheit und ein kaiserliches Decret, wodurch ein Liquidirungs-Ausschuß unter dem Vorsitze des bevollmächtigten Ministers Baron Brenier ernannt wird.

Großbritannien.

London, 14. August. Der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar sind in Gordon Castle, dem schottischen Landsitz des Herzogs von Richmond, zu einem mehrwöchentlichen Besuch angelangt. — Der Herzog von Cambridge ist von einem Gichtanfall heimgesucht. — Lord Aberdeen hat auf seinem Schloß Heatherhouse, in Schottland, einen gewählten Kranz von Freunden und Verwandten um sich versammelt. Zu seinen Gästen gehört auch Herr Guizot.— Der mexikanische Gesandte, General Almonte, hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, von seinem Posten in England zurückzutreten, wird jedoch fortfahren, seine Regierung in Paris zu repräsentiren, worin er sich in wenig Tagen begiebt. Als seinen Nachfolger am englischen Hofe bezeichnet man Don Thomas Murphy. — Die „Times" berichtet ihre frühere Notiz über Sir John Lawrence mit den Worten: „Wir sind in den Stand gesetzt, zu melden, daß Sir John Lawrence seinen Posten in Indien nicht verlassen wird, bis die Ruhe wieder hergestellt ist, obwohl er sich sehr nach der Heimkehr sehnt, und ohne den Ausbruch des Aufstandes vergangenen Winter heimgekehrt sein würde. Im Hinblick auf seine eventuelle Rückkehr wurde ihm ein Sitz in der indischen Rathskammer angeboten und ihm zugleich freigestellt, diesen Posten zu behalten oder wieder nach Belieben mit seinem gegenwärtigen Posten in Indien zu vertauschen." — Gestern ist in Chatham der „Mersay" vom Stapel gelaufen. Man hört, daß dieses neue Fahrzeug von 130 Pferdekraft und 40, theils 10zölligen, theils 68pfündigen Kanonen zur künftigen Kanalflotte gehören wird. Das nächste Schiff, das in Chatham vom Stapel laufen soll, ist die Schrauben-Korvette „Charybdis" von 22 Kanonen,, worauf der „Hood," ein Schrauben-Linien-Dampfer von 91 Kanonen folgen wird. — Aus Neufoundland erhielt man gestern eine telegraphische Depesche von 26 Worten, deren Inhalt sich auf Signale und Instrumente bezog. Auf der amerikanischen Seite geht es mit dem Lesen der Depeschen noch etwas langsam, auf irrischer Seite macht es keine Schwierigkeiten mehr.

Italien.

Herr Cardinal Reisach, berichtet man aus Rom vom 6. d., war zu Anfang der Woche erkrankt, so daß ein außerhalb Roms lebender Arzt herbei gerufen werden mußte. Se. Eminenz ist jetzt auf dem Wege der Besserung. Die Unterhandlungen über das badische Concordat, womit Cardinal Reisach vom heiligen Vater betraut ist, erleiden dadurch keine erhebliche Unterbrechung. — Der Marchese Campana ist noch immer nicht nach der Festung Civita-Vechia gebracht,

---

präsentiren und sie nun alle mit einem Schlage einlegen. Das Rudern geschieht in regelmäßigem Takt, und wenn zwei Kähne der Art wettfahren und der eine nur ein Paar Fuß vor dem anderen voraus gewinnt, so ist es selten, das er wieder überholt wird. Ein anderes imposanteres Schauspiel ist die Schiffsparade. Wenn eine hohe Person am Schiff vorbeifährt oder dasselbe besucht, so donnern nicht allein die Kanonen, sondern die Matrosen stehen, sich die Hände reichend, im Takelwerk bis zur höchsten Spitze hinauf und beleben so das ganze Schiff. Während der gestrigen Zusammenkunft der beiden souverainen Familien habe ich dieses Schauspiel vom Hafen aus mit dem Fernrohr bewundert, nachdem ich es früher in Toulon am Bord eines Schiffes erlebt habe, wo man es weniger leicht übersehen kann. Der große Festtag findet morgen statt. Bekanntlich wird im Beisein des Kaisers das dritte große Bassin eingeweiht und mit Wasser gefüllt; ich eile, um es, mit einer besonderen Erlaubniß ausgerüstet, in trockenem Zustande zu sehen.

Der Kriegshafen.

Ich gestehe, daß die Feste mich eigentlich weniger nach Cherbourg gelockt haben, als die Flotte und der Kriegshafen. Letztere war, von der Ferne wenigstens, sichtbar, sobald man die Eisenbahn verlassen hatte; der Handelshafen liegt fast in der Stadt, so daß man jeden Augenblick bei ihm vorbeikommt, den Kriegshafen aber, der von der Stadt streng zu unterscheiden ist, sieht man erst, wenn man die ganze Stadt durchwandert und die Festungswerke, die ihn von der Landseite decken, durchschritten hat. Nichts ist schwerer zu beschreiben, als ein solcher Hafen, denn er ist eine ganze Stadt für sich, Arsenal, Schiffswerfte und Ruheplatz für die Schiffe zugleich. Der Raum, den er einnimmt (140 Hektaren), ist größer, als der, auf welchem die Stadt Cherbourg selbst steht. Man nennt ihn daher auch ebenso „la ville militaire" als „le port militaire." Am nordwestlichen Ende der Stadt gelangt man zu den Außenwerken des Hafens: zur Kaserne der Flotten-Equipagen, zur Marine-Bäckerei, zur Seilerei und endlich zur Marine-Majorität (der Hafen-Commandantur), die einen Haupteingang bildet. In diesem stattlichen Gebäude befindet sich auch links die Bibliothek und das Marine-Tribunal, rechts das General-Commissariat der Marine. Man denke sich nun eine Reihe ungeheurer Plätze oder Höfe, um welche herum sich Gebäude der verschiedensten Art, Fabriken, Magazine, Werften, befinden; in der Mitte mehrerer dieser Plätze viereckige Wasserbecken, von denen eines in das Meer mündet, und man wird sich so auf die einfachste Art eine Vorstellung von dem großen Ganzen machen können. Vom Haupteingange rechts sieht man ein Gebäude, das le grand Hangar genannt wird und auf welchem sich die Glocke zum Zusammenrufen der Arbeiter befindet. Eine große hölzerne Treppe führt zu der Salle des Gabaris, in welcher die Modelle zu den Schiffen in natürlicher Größe gezeichnet werden. Im Jahre 1851 wurde in diesem Saale dem Präsidenten der Republik ein Bankett gegeben. Im Hintergrunde des Saales sieht man eine kleine Sammlung hölzerner kunstreicher Modelle. Verläßt man den großen Schuppen, so kommt man in das Atelier der mechanischen Sägen, das noch fast ganz neu ist. Von da gelangt man zu der berühmten Werkstätte der Schaluppen und Kähne, in der man die vollendetsten Arbeiten dieser Art bewundern kann. Der sehr elegante kaiserliche Kahn, der sonst hier ausgestellt ist, fehlte diesesmal, da der Kaiser sich während seiner Anwesenheit in Cherbourg dessen bedient.

Man thut wohl, von hier aus gleich die Halle de Montagne zu besuchen, in welcher die Dampfmaschinen zusammengesetzt oder, wie die Franzosen sagen, montirt werden. Sie hat Aehnlichkeit mit den Werkstätten von Lokomotiven und wird ergänzt durch das Atelier des Martinets, den eigentlichen Eisenhammer des Arsenals, wo man Dampfhämmer von 3—4000 Kilogramm Gewicht arbeiten sieht. Dicht daneben befindet sich eine hydraulische Presse, mittelst deren man an Ketten und Tauen die nöthigen Versuche von Stärke und Haltbarkeit macht. Es folgt nun das Atelier des machines und das Atelier de la Fonderie, welches letztere diese Reihe der Werkstätten, in denen vorzüglich die Metalle bearbeitet werden, beschließt.

Geht man nach diesem ersten Besuche, der von den Anstalten der französischen Marine die großartigste Idee beibringt, den Quai entlang, so gelangt man zu den „bedeckten Werften", deren es im Ganzen vier giebt. Sie bilden zwei Gruppen und sind durch ein kleines Bassin getrennt, in welchem die Schiffe ausgebessert werden. Südlich von der vierten Werfte liegen die Holz-Werkstätten, in welchem die Faß- und Ruder-Arbeiten gemacht werden. Der Eingangsthür dieses letzteren Ateliers gegenüber ist das Atelier der Holzschnitzer zur Verzierung der Schiffe, wo man jene kolossalen Statuen verfertigen sieht, welche in der Regel das Hintertheil des Schiffes zieren. Auch die Embleme für die Vordertheile werden hier mit großer Sauberkeit geschnitzt. Sehenswerth sind ferner: die Werkstätten der Maler, der Tischler, der Modell-Arbeiter, der Segeltuch-Arbeiter, der Waffenschmiede u.s.w. Für die Fabrication der Kessel und Dampf-Oefen sind besondere große Gebäude errichtet, ebenso für die der Masten und des Takelwerks. Außer diesen höchst merkwürdigen Fabriken enthält der Hafen ungeheure Magazine von Holz, Metall und Lebensmitteln, so daß man zur Besichtigung dieses Theiles wenigstens einen halben Tag braucht.

Links von diesen Ateliers steht das weitläufige Gebäude der Direction der hydraulischen Arbeiten, das

weil er hier noch zur Confrontation mit mehreren seiner früheren Unterbeamten nöthig ist, welche sich nun in Untersuchungshaft befinden.

Rußland.

St. Petersburg, 11. August. Bisher durften Edelleute, welche in die Garde treten wollten, nicht jünger als siebzehn und nicht älter als zwanzig Jahre sein. Se. Majestät der Kaiser hat jetzt befohlen, daß junge Edelleute, sobald sie das 16. Jahr zurückgelegt haben, als Unterfähnrichs und Junker in die Regimenter der alten und jungen Garde aufgenommen werden können (ohne weitere Grenze für die folgenden Altersjahre). Ferner werden diejenigen Edelleute, welche den wissenschaftlichen Cursus in Universitäten und anderen höheren Lehr-Anstalten beendigt haben, von dem für die Aufnahme in die Garde vorgeschriebenen Examen befreit und haben nur bei ihrer Beförderung zum Officier eine Prüfung in den Militär-Wissenschaften zu bestehen. Im Uebrigen sind diejenigen, welche in die junge Garde teeten, bei der Aufnahme- und Entlassungsprüfung nach denselben Programmen zu examiniren, welche für die alte Garde bestehen, jedoch reichen acht Fälle aus statt der neun durchschnittlichen, welche für die Aufahme in die alte Garde gefordert sind.

Gegen Schamyl ist Mitte Juli eine große Expedition unternommen worden, welche mit der Unterwerfung der Stämme zwischen dem oberen Terek und Argunflusse geendet hat. Trotz der großen Terrain-Schwierigkeiten wurde das Land genommen und damit eine Gegend erobert, welche bisher noch keinen bewaffneten Russen erblickt hatte.

Auf der Eisenbahn von Kowno nach Eydkuhnen sind seit einigen Wochen die Arbeiten eingestellt. Als Grund dieser plötzlichen Unterbrechung wird eine zwischen der Eisenbahn-Compagnie (grande société des chemins de fer Russes) und der russischen Regierung entstandene Differenz in Betreff des zur Ueberbrückung des Memelstroms (Niemen) zu erwählenden Ortes angegeben. Nach dem Plan der Compagnie, welcher der Regierung zur Billigung vorgelegen, sollte die betreffende Brücke etwa 4 Werst oberhalb Kowno erbaut werden, und waren bereits die hierzu nöthigen Vorbereitungen getroffen, die demgemäß zu führende Eisenbahnlinie in Angriff genommen und die zum Brückenbau erforderlichen Eisenarbeiten in Frankreich bestellt worden. Nunmehr jedoch wird dieser, nach sorgsamer und umsichtiger Prüfung als zweckmäßig anerkannte Plan plötzlich von Seiten der russischen Regierung aus strategischen Rücksichten angefochten. Es wird dagegen der Vorschlag gemacht, einen ganz in der Nähe von Kowno gelegenen Punct zur Ueberbrückung des Memelstroms zu benutzen, — ein Vorschlag, dessen Ausführung nicht nur in Folge großer Terrainhindernisse einen bedeutenden Mehraufwand von Arbeit und Kosten verursachen, sondern auch noch den Uebelstand haben würde, daß die Eisenbahn-Station alsdann (einige Werst von Kowno entfernt) 16 Faden über dem Niveau der Stadt zu liegen käme, der Güter-Transport von Kowno daher nur mit vielen Schwierigkeiten und Kosten bewerkstelligt werden könnte.

Türkei.

Hussein Pascha verließ Trebinje am 3. August Mittags und begab sich mit einem Hauptmann, einem Lieutenant und 22 Jägern nach der montenegrinischen Grenze, um sich der Grenzregulirungs-Commission anzuschließen. Die Commission hat an den Fürsten Danilo die Frage gerichtet, warum die Montenegriner der Moratscha, Subzi, Nicksich u. s. w. unter dem Woiwoden Zerowitsch die Ortschaften von Kolaschin während des Waffenstillstandes überfallen und zerstört hätten? Der Fürst gab zur Antwort, daß jener Ueberfall ohne sein Wissen und ohne seine Einwilligung geschehen sei. Um einen Beweis seiner Unschuld zu geben, bot er überdies 100 Ducaten demjenigen, der ihm den verwundeten Woiwoden ausliefern würde, um ihn mit dem Tode zu bestrafen und den Türken so eine Genugthuung zu geben. Es wird nicht schwer sein, den tapfern Zerowitsch zu fangen und zu hängen. Die Montenegriner sollen in der Affaire von Kolaschin bei 8000 Stück Rindvieh und Schafe erbeutet haben. Andere Correspondenten wollen wissen, daß dort nicht 200, sondern 400 Montenegriner todt und verwundet geblieben sind.

Aus allem, was gegenwärtig in der europäischen Türkei vorgeht, ergibt sich, daß das christliche Element das Joch des Osmanenthums abzuwerfen und seine Stelle einzunehmen sucht. Das letztere ist der Zahl nach bei weitem das schwächere Element, und man muß sich wundern, daß diese Transformation, welche durch die Natur der Sache und die Aufforderungen der Zeit geboten ist, sich so lange verzögert. Mischt sich der Ehrgeiz hinein so ist ein großer Krieg unvermeidlich, und alles Unheil welches aus einem solchen entspringt wird Europa treffen. Wir würden es als ein großes Glück betrachten, wenn alle christlichen Mächte sich verbänden, und ihre Rathschläge oder nöthigenfalls selbst ihren Willen, wann und wo es die Umstände erheischten, in die Wagschale zu legen. Die Erneuerung dieses Reichs durch und für den Mohammedanismus ist ein unausführbarer Traum. Das Christenthum allein hat auf der Erde die Mission barbarische Völker zu civilisiren, und die eigenthümliche Probe vom Gegentheil, die man heutzutage anstellen will, wird nur damit endigen daß die Wahrheit unseres Satzes über den ausschließlichen Einfluß christlicher Institutionen auf die Sittigung der Menschheit um so klarer hervortreten wird.

Asien.

Die Zahl der nach der Wiedereinnahme von Gwalior in die oberen Provinzen geflüchteten Rebellen betrug, wie der „Calcutta Englishman" berichtet, am 26. Juni, d. h. noch nicht eine Woche nach dem Falle von Gwalior, nebst ihrem Troß nicht weniger als 15 Tausend, die offenbar gut mit Munition versehen sind. Ueber ihre späteren Bewegungen scheint noch nichts entschieden zu sein. Vermuthlich aber werden sie nach Bhurtpur oder Dschepur marschiren. Doch werden hoffentlich beide Plätze im Stande sein, sich so lange zu halten, bis hinlängliche Streitkräfte gegen die Aufständischen in's Feld geführt werden können. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß so viele Unschuldige darunter zu leiden haben, da unbarmherzige Plünderungen und Erpressungen allerwärts den Pfad der Aufrührer bezeichnen und in dieser Hinsicht kein Unerschied zwischen Freund und Feind gemacht wird. Jedenfalls müssen wir mit diesen Rebellen rasch fertig zu werden suchen; denn wenn sie sich bis nach der Regenszeit halten, so wird ihre Zahl furchtbar anschwellen.

Die Nachrichten aus Luckno thun wiederum eines höchst glücklichen Gefechtes Erwähnung. Auf die Kunde hin, daß der Feind in bedeutender Stärke in der Nähe von Nawabgunge steht, beschloß Brigadier Sir Hope Grant, ihn anzugreifen. Er marschirte von Tschinat ab und traf mit den unter Befehl des Mulwi stehenden Rebellen zusammen. Der Mulwi schlug sich gut, griff die Truppen in der Front, im Rücken und auf beiden Flanken an, ließ seine Kanonen in die offene Ebene vorfahren und pflanzte ein paar grüne Fahnen auf. Brigadier Grant's Kanonen eröffneten ihr Feuer auf die Rebellen in einer Distanz von 350 Schritt und mähten sich dutzendweise nieder. Zwei Schwadronen Reiter und zwei Compagnien Infanterie rückten vor, und an 600 Feinde wurden nach harter Gegenwehr von ihnen getödtet. Nicht ein Einziger derer, welche die Geschütze bedienten, entkam. Das Gefecht endete mit der Erbeutung von sieben Kanonen schweren Calibers. Der geschlagene Mulwi zog sich nach Schahdschehanpur zurück und erreichte, nachdem er unterwegs bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte, das ungefähr sechszehn englische Meilen nordöstlich von Schahdschehanpur gelegene Powayne mit einer bedeutenden Schaar Cavallerie und mehreren Kanonen. Er umzingelte den Palast des Radschah und verlangte zuvörderst die Auslieferung des Tehsildar und des Tannadar, welche bei dem Radschah Zuflucht gesucht hatten. Als eine abschlägige Antwort erfolgte, schritt er sofort zum Angriff. Der Radschah und seine beiden Brüder rückten ihm entgegen, und in dem nun hitzigen Gefechte ward der Mulwi erschossen. So wie er gefallen war, wurde ihm der Kopf abgeschnitten und nebst dem Rumpfe an den Commissar von Schahdschehanpur abgeschickt. So wären wir also wieder von einem der fanatischsten Rebellenführer befreit.

Die pariser „Presse" und die Patrie haben Nachrichten aus Hongkong, 22. Juni. Sie bestätigen den feindseligen Geist der Bewohner Kantons und den Uebermuth der „Tapfern" seit der mißglückten Expedition des Generals Straubenzee. Auf den Kopf dieses Generals und des englischen Konsuls Parkes setzten sie einen Preis von 5000 Taels. Europäer dürfen sich, ohne Gefahr zu laufen, nicht blicken lassen. Die Verhandlungen zu Tienttin mit dem chinesischen Abgesandten Toming-Ha haben unter ziemlichem Pompe begonnen. Kommt ein Verständniß nicht zuwege, so werden die Bevollmächtigten gerade auf Peking losgehen. Sie verlangen deßhalb auch bereits Verstärkungen aus Hongkong und aus Kanton. Aus Peking wird berichtet, daß der Kaiser schon seit langer Zeit gelähmt und nicht im Stande ist, sich mit den Staatsangelegenheiten zu befassen.

Aus Hongkong, 22. Juni, wird der „Times" geschrieben: „Wir haben ein Exemplar einer von dem neuen Vice-König Hwang erlassenen Proclamation erhalten, allein es ist zu spät, als daß ich mir eine Uebersetzung verschaffen könnte. Hwang ermahnt darin, wie ich höre, die Kantonesen, alle Kraft aufzubieten, um die Stadt wieder zu nehmen.

„Daily News" theilt folgenden Auszug aus einem von Alexandrien, 18. Juli, eingelaufenen Privatschreiben mit. Es heißt darin: Es herrscht in ganz Egypten ein Gefühl der Unsicherheit. Vor zwei Tagen erzählte man, daß 40 Böte, jedes mit 20 oder 30 Bewaffneten, von Dscheddah nach Suez abgegangen seien; ebenso sei eine Anzahl Bewaffneter mit Kameelen zu Lande nach Suez aufgebrochen, und zwar mit der Absicht, alle Christen dort niederzumachen und uns den Ueberlandweg nach Indien zu versperren. Dann war in Kairo vor 4 Tagen Allarm, und es wurden von hier Truppen hingeschickt, während man in einer Moschee 4000 Musketen entdeckt haben soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. August.

* In Konty ist am 14. d. M. um 3 Uhr Nachmittags der Knabe Johann Mroczka, 9 Jahre alt, an einer durch einen Unglücksfall erfolgten Kopfverletzung gestorben. Der Fall war Folgender: Der Knabe war mit seinen Eltern auf dem Felde, wo er eine Kuh zu weiden hatte, während die Hausleute auf diesem Felde die Gerste in Garben banden. Der Knabe band sich die Schnur, an welcher die Kuh gehalten wurde, um den Leib und die Hand. Auf einmal wurde die Kuh scheu, sprang in's Weite, riß den Knaben zu Boden und schleifte ihn durch Stein und Gestrüpp, so daß der Schädel sprang und das Gehirn verletzt worden ist.

* Das Weib des Grundwirthes Michael Pietraszek aus Gorajowice, Jasło'er Bezirkes, Katharina, ist am 13. d. auf dem Felde von einem starken Gewitter überrascht und vom Blitze erschlagen worden. Die Verunglückte war 23 Jahr alt und Mutter eines Kindes.

* Wir lesen in der „Lemberger Zeitung: Am 23. Juli sind im Maierhofe Szówsko, Przemysler Kreises, in Folge eines Blitzschlages zwei herrschaftliche Stallungen abgebrannt. Der Brand dauerte 18 Stunden.

* Am 6. d. M. verfügte sich der Insasse Fedor S. aus Osław biały, Stanislauer Kreises mit der Gattin und einem 2jährigen Kinde auf die ihm gehörige Waldwiese wo dieselben Heu zusamenhäuften. Beiläufig um 3 Uhr Nachmittag kam eine Gewitterwolke, und beide Eheleute sammt dem Kinde flüchteten sich unter einen Fichtenbaum. Als es stark zu donnern anfing, bat die Gattin ihren Mann, den Ort zu verlassen und unter einem weiter stehenden Baume das Ungewitter abzuwarten. Fedor S. sagte sofort seinem Weibe, sie möchte sich sammt dem Kinde dahin begeben, und kaum war sie dort angekommen, als der Blitz ihren bei dem ersten Baume stehen gebliebenen Gatten tödtete. Alle angewandten Belebungsversuche waren vergeblich.

* Zu Anfang des laufenden Jahres ist in Paris eine neue wissenschaftliche Gesellschaft gegründet worden. Diese Gesellschaft führt den Titel: „Pariser Gesellschaft polnischer Aerzte" und wurde durch die in Paris lebenden, sowie damals dort anwesenden Landes-Aerzte gebildet. Der einzige Zweck derselben ist, in ärztlicher Beziehung für Polen einen wissenschaftlichen Centralpunkt zu gründen, speciell aber den aus dem Vaterlande eintreffenden Collegen den Besuch und das Studium der Spitäler und anderer wissenschaftlicher Institute zu erleichtern, wie auch ferner mannigfaltige ärztliche Fragen zu erörtern. Diese Gesellschaft nun hat soeben zwei Concurse ausgeschrieben, und zwar einen für das Jahr 1860, den anderen für das Jahr 1861. Für den ersten Concurs ist zur Aufgabe gestellt: Eine Geschichte der verschiedenen pathologischen zur Classe der Erfrierungen gehörigen Fälle zu schreiben und hiebei den anatomischen Character und die einer jeden Gattung eigenthümlichen Symptome, so wie nicht minder eine Vergleichung der verschiedenen Behandlungs-Methoden sowohl in ärztlicher als chirurgischer Beziehung zu entwikkeln. Für den Concurs auf das Jahr 1861 ist zur Aufgabe gestellt: Eine Beschreibung der verschiedenen Mineral-Quellen in Polen und im Kaiserreich Rußland. Die Ausarbeitungen müssen in polnischer Sprache abgefaßt sein und sind der Gesellschaft unter der Adresse ihres General-Secretärs, A. Raciborski, Paris, rue de Varennes, 20 einzusenden. Die Verfasser der besten Ausarbeitungen erhalten die goldene Medaille der Gesellschaft, werden zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt und die Arbeiten selbst auf Kosten der Gesellschaft in die französische Sprache übersetzt und der Pariser ärztlichen Academie mitgetheilt werden. Das Original wird ganz oder theilweise in den Jahrbüchern veröffentlicht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction der Nordbahn hat sich entschlossen, für die verschiedenen Routen nach Paris, London und Ostende directe Fahrbillets und Fahrbücher, 30 Tage lang gültig, auszufolgen. Die Preise sind folgende: Nach Paris 45 Thlr. 1 Sgr. — 57 Thlr. 21 Sgr.; nach London 54 Thlr. 1 Sgr. — 66 Thlr. 21 Sgr. über Calais und 52 Thlr. 10 Sgr. — 65 Thlr. über Ostende; nach Ostende 39 Thlr. 18 Sgr. — 52 Thlr. 8 Sgr.

— Während der Eröffnung der Sparkasse in Troppau in nächster Zeit entgegengesehen wird, haben nunmehr die Statuten einer in Bielitz zu errichtenden Sparkasse ebenfalls die Genehmigung des hohen Ministeriums des Innern erhalten. Nachdem auch die Verhandlung wegen Gründung eines derartigen Institutes zu Teschen dem Ministerium bereits zur hohen Genehmigung unterbreitet wurde, so wird sich in Kurzem die Zahl der Sparkassen in Schlesien auf drei belaufen.

— Die k. k. priv. österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe beginnt, nach einer Kundmachung der Wiener k. k. Börsekammer am 16. d. M., mit dem Umtausche ihrer bisherigen Interimsscheine gegen die definitiven Aktien, wobei — da die letzteren auf 200 fl. österr. Währung lauten, bisher aber 190 fl. B. W. eingezahlt worden sind — auf jede Aktie noch 29½ Kreuzer B. W. aufgezahlt werden müssen. Vom 16. August angefangen werden diese Aktien mit dem Nominalbetrage von 200 fl. österreichischer Währung im amtlichen Kursblatte aufgeführt erscheinen; der jeweilige Kurs derselben wird jedoch mit 1. November d. J. noch in Conventionsmünze per Stück notirt werden. Zur Vereinfachung der Berechnung wird über Einschreiten der k. k. privilegirten österreichischen Kreditanstalt für H. und G. bestimmt, daß im Börseverkehre die zu vergütenden Zinsen dieser Aktien bis auf weiteres wie bisher von dem Betrage per 190 fl. B. W. zu berechnen sind. Da der Umtausch der Interimsscheine gegen die Aktien der Kreditanstalt eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, so wird ferner bestimmt, daß die Erfüllung von Börsegeschäften, welche in solchen Aktien geschlossen wurden, bis 31. August d. J. auch noch die bisherigen Interimsscheine, selbstverständlich jedoch nur auf Auszahlung von 29½ kr. B. W. per Aktie, anstandlos anzunehmen sind.

Olmütz, 5. August. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 264 St. einheimischen und galizischen Ochsen, wovon 9 St. wegen des stärkeren Auftriebes unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche unverändet geblieben. Der Ctr. Fleisches stellt sich auf 50 fl. W. W. heraus. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen war 440 fl. W. W. mit 760 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste 250 fl. mit 489 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt. Aus 120 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 330 fl. mit 605 Pfd. Fleisch und 55 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 17. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 104¾ verl. 104 bez. Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83⅔. National-Anleihe 83½—83⅚ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 14. August 1858 gehobenen fünf Zahlen:

4[illegible]. 68. 71. 35. 16.

Die nächsten Ziehungen werden am 25. August und 4. September 1858 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Kopenhagen, 16. August. „Dagbladet" meldet: Der König wird binnen Kurzem in das Herzogthum Schleswig abreisen. Unmittelbar nach der Bundesinspection des holstein-lauenburg'schen Contingents soll sich der König nach Rendsburg begeben, um die dort versammelten Truppen zu inspiziren.

Genua, 16. August. Die Sentenz gegen die im Juniprocesse in contumaciam Verurtheilten, darunter Mazzini wurde an den Strassenecken angeschlagen. Eingetroffenen Nachrichten aus Malta vom 7. d. zu Folgen, ist der Gesundheitszustand daselbst befriedigend.

Aus Rom vom 10. d. M. wird gemeldet: Der Bildhauer Wagner aus Baiern ist vorgestern hier gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. und 17. August 1858.

Angekommen sind im Pollers Hotel die Hrn. Gutsb.: Adam Krukowiecki, a. Polen. Konstantin Zagardziński, a. Paris.

Im Hotel de Dresde: Hr. Josef Kleczkowski Advocat, a. Paris. Josefat Ohrysko k. russ. Col. Assessor a. Wien.

Im Hotel de Russie die Hrn. Gutsb.: Franz Gaszyński, a. Polen. Ladislaus Gorayski, a. Tarnów. Kajetan Chalecki, a. Prag.

Im Hotel de Saxe die Hrn. Gutsb.: Romuald Kozłowski, a. Polen. Ludwig Rogawski, a. Tarnów.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Gf. Ladislaus Wodzicki, n. Paris. Gf. Felix Romer, n. Inwald. Gf. Felix Ożarowski n. Wien. Gf. Erasm Szeliski n. Tarnów. Gf. Sigmund Wielopolski, n. Polen. Johann Kępiński nach Tarnow. Konstantin Zgardziński, n. Lemberg. Adam Siedmiogrodzki, Franz Zeltowski, nach Posen. Konstantin Sługocki, Hipolit Gaszyński nach Polen. Josef Kleczkowski Advokat, n. Warschau. Stanislaus Kezieradzki Landesgerichtsrath n. Warschau. Leon Podwiński Kreiskomissär, n. Rzeszów. Konst. Kretesko Mold. Bojar, n. Paris.

---

einen Saal mit den Modellen sämmtlicher im Arsenal verfertigten Schiffe enthält. Die Artillerie hat ebenfalls ihr besonderes Directions-Gebäude, mit einem schönen Waffensaale und einem Hof, in welchem die zur Bewaffnung der Schiffe nöthigen Wurfgeschosse mit ihren Ladungen liegen.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Vor Kurzem ist in Berlin (bei Veit & Comp.) in hebräischer Sprache das Leben Alexanders von Humboldt erschienen. Der Verfasser ist ein russischer Israelit, Namens Slonimski, der, wie das „Magazin für Literatur des Auslandes" berichtet, vor mehreren Jahren eine sehr sinnreiche Rechnenmaschine erfunden und damals durch seine mathematischen Kenntnisse die Aufmerksamkeit von Bessel und Jacoby in Königsberg erregt hatte, die ihm zu jener Zeit Briefe an Alexander von Humboldt in Berlin mitgegeben, welcher in seiner gewohnten humanen Weise sich des armen jüdischen Gelehrten werkthätigst angenommen. Letzterer erhielt dadurch Gelegenheit, sich auch mit den Werken seines Gönners genauer bekannt zu machen, und so entstand in ihm der Wunsch (wie er in dem Vorworte seiner Schrift sagt), das mit den Fortschritten der Wissenschaft überhaupt so innig verwebte Leben Humboldts seinen Hebräisch verstehenden Glaubensgenossen in den slavischen Ländern und im Orient bekannt zu machen.

** Der gewesene Regent von Portugal, König Dom Fernando, Vater des jetzt regierenden Königs und Gemal der verstorbenen Königin Donna Maria da Gloria, hat dem Brüsseler Congreß zur Wahrung des literarischen und künstlerischen Eigenthums seine Zustimmung ausdrücken lassen. „Ich ermächtige Sie," hat der König an den belgischen Gesandten in Lissabon geschrieben, „in meinem Namen zu erklären, daß ich mich vom ganzen Herzen den Arbeiten des Congresses anschließe, und daß ich den Grundsätzen, welche dessen Grundlage bilden, meine vollkommene Billigung gebe." Der Beitritt des Königs Ferdinand hat das Verdienst, von einem der berufensten Männer auszugehen. Der König ist nämlich ein Künstler von großem Talente. Er beschäftigt sich mit Bildhauerei und vorzüglich mit der Aetzkunst. Sein Album enthält Zeichnungen von seltener Originalität, die den ersten Künstlern Ehre machen würden.

** Die bemoosten Häupter Jena's, die sich gegenwärtig in Newyork befinden, haben im Verlauf der vorigen Woche zum 300jährigen Jubiläum der Universität Jena eine Jubeladresse abgesandt, die ein Meisterwerk der Kalligraphie sein soll und von beiläufig 20 alten Jenensern unterzeichnet ist.

** Rossini ist seinem Vorsatz nicht wieder die Feder zu ergreifen untreu geworden. Giuseppe Torre's liebliche Romanzen: „Entfernung." „Der Verbannte." „Das Gelübde." „Die Bitte." „Die Einladung" und „Die Kokette" haben dieses Wunder bewirkt. Diese sechs Lieder sollen nächstens im Stich erscheinen.

** [Ein antiquarischer Liebesbrief.] In den Archiven der alten Burg von Arva befindet sich unter anderen ein Liebesbrief der Gräfin Elisabeth Czobor an den ehemaligen Besitzer der Burg, den Palatinus Grafen Georg Thurzo. Das in ungarischer Sprache abgefaßte Schreiben ist vom Jahre 1594 datirt, und wird mitsammt den Veilchen aufbewahrt, welche dem zärtlichen Schreiben beigeschlossen waren.

** In Hamburg ist eine Lebensbeschreibung des ekannten Grafen C. Hahn-Neuhaus erschienen, dessen Theater-Passion so weit ging, daß er nach colossalen Verschwendungen seiner Revenüen zuletzt, d. h. vor etwa 20 Jahren, als Director einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft in Deutschland umherzog. Seine Persönlichkeit, die dabei immer den Cavalier zu bewahren verstand, wird gewiß Vielen noch wohl erinnerlich sein. Unter den zahlreichen Anecdoten aus der Glanz-Epoche seiner Theatermanie wird folgende interessiren. Die Einrichtung des prachtvollen Theaters, welche er in Remplin erbaute, kostete nahe an 60,000 Thaler. Diese neue Bühne eröffnete er mit den „Kreuzfahrern"; Iffland wurde von Berlin eingeladen, und der Graf empfing den Mimen mit der größten Hochachtung; denn derselbe kam ja, um als „Balduin von Eichenhorst" die Vorstellung zu verherrlichen. Relais der schönsten Pferde führten ihn von Berlin nach Schloß Remplin, wo er vom Grafen festlich empfangen wurde; die ganze Dienerschaft war in ihrer Staats-Livrée aufgestellt und zur Feier des Tages der ganze Adel der Umgegend eingeladen. Zur Stunde, wo die Vorstellung beginnen sollte, sah der Graf, der sich schon im Costüm des „Emir" befand (er spielte selbst mit), daß die Galerie leer war; er befahl sofort seinem Jäger, die draußen gaffenden Bauern in's Theater zu führen, wozu diese sich mehr als gern verstanden. Als Iffland in die Garderobe trat, um sich zu costümiren, gewahrte er eine vollständige Rüstung von Kopf bis zu Fuß von echtem Silber; geblendet von solchem Reichthum, fragte er den Grafen: „Ist diese königliche Rüstung meiner heutigen Rolle bestimmt?" worauf der Graf antwortete; „Der König der Schauspielkunst möge sie als sein Eigenthum auch in anderen Rollen tragen." Nach der Vorstellung sandte der Graf ihm besagte Rüstung auf sein Zimmer. Iffland verweilte noch drei Tage auf Remplin; der Graf ließ von Remplin bis Berlin Relais legen, und die schönsten Pferde aus den Ställen des Grafen förderten seinen Gast nach Berlin zurück. Als nun der letzte Relais von vier prächtigen Hengsten den Mimen glücklich nach der Charlottenstraße gebracht hatte, fragte der Kutscher in seinem mecklenburgischen Dialect: „Wo sall ick denn de Peer und den Wagen unnerbringen?" — „Ja, mein Sohn," erwiederte Iffland, „das ist deine Sache." Darauf der Wagenlenker: „Na, he möht doch weten, wo he sin Tügs henstellen will." Dabei übergab er dem erstaunten Iffland einen Brief vom Grafen, der die Bitte enthielt, Wagen und Pferde als sein Eigenthum anzusehen.

⊙ **Mailand,** 9. August. Der nahen Eröffnung der Scala wegen, am 3. Septbr., gehen die Mailänder des Mose im Carcano, trotz aller Affichirungen verlustig. Fräulein Hensler, bekanntlich mit dem Grafen Nugent verlobt, ist hier nur zu neuem Gastspiel nach Verona durchgereist. — Die Warschauerin Fräulein Helene Zawisza, eine Schülerin Mazzucato's und Leoni's, Professoren des k. k. Conservatoriums, ist hier von dem Impresario der Theater Varese und Novara für October und November engagirt worden. Das hinter Como gelegene Varese ist, ohne Badeort zu sein, eine Art lombardisches Vichy, der herbstliche Sammelpunkt der mailändischen Großen. Die genannte Sängerin wird dort in Pedrotti's „Tutti in maschera" debutiren mit dem Buffo Mathioli-Alessandrini für den diese Oper ursprünglich geschrieben worden. Der Krakauer Barytonist Adolf H..... singt bereits in Pinerolo mit der Primadonna Burgognoni, nicht mit Signora Scotti, wie ich irrthümlich erwähnte: letztere feiert jetzt in der S. Radegonda als Gilda im „Rigoletto" die rauschendsten Triumphe, dem „Don Pasquale," „Le Pettegole" Montuoro's mit der allbeliebten Schülerin des Conservatoriums, Aug. Vioro, und noch einmal die „Traviata", diesmal mit Violetta-Scotti, folgen sollen. In der letzteren würde Verdi neben dem ausgezeichneten Massiani-Rigoletto eine der bravsten Gilda's bewundert haben, hielt ihn nicht die neue Arbeit für die nächste pariser Saison beschäftigt, wie es heißt, — denn hier ist man der anderen Meinung, daß ihn trotz des do diesis Tamberlik's das Andenken an die kühle Aufnahme der „Vespri Sicilione" noch vor der Zeit von dem Engagement könnte zurücktreten lassen. Sonst würde er hier jetzt vielleicht in dem ähnlichen selbstbefriedigenden Entzücken schwelgen, das den Maestro jedesmal, wenn er in seinem „Nabucco" das große Zacharias-Adagio des ersten Actes hört, in die lauten Worte ausbrechen läßt: „Ah çomme è bello!" Historisch — e non travato. — Die Primadonna Balbina Steffenone, bereits zum nächsten Frühjahr für Wien zum dritten Male scritturirt, geht vorher für Herbst und Carnovale nach Barcellona und ist sogar schon für die Stagione 1859—60 an die königlichen Theater in Neapel vergeben.

Amtliche Erläſſe.

Nr. 7995. **Edict.** (828. 1—3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird der seit dem Jahre 1853 im Auslande und zwar angeblich in Nordamerika sich aufhaltende Israel Lieber Frisch aus Tarnów mittelst dieses Edicts vorgeladen binnen 6 Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in der Krakauer Zeitung an gerechnet in seine Heimath zurückzukehren und seine Abwesenheit zu rechtfertigen, als sonst gegen denselben das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach Maßgabe des a. h. Auswanderungs-Patents vom 24. März 1832 eingeleitet und durchgeführt werden wäre.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 5. August 1858.

Nr. 9358. **Ankündigung.** (827. 1—3)

Wegen Herstellung mehrerer Reparaturen am Przeworsker Bezirksamts-Gebäude, dann Versicherung der Arreste wird am 31. August 1858 eine Licitations- oder Accordverhandlung bei der Rzeszower k. k. Kreisbehörde stattfinden.

Der Fiscalpreis beträgt 2270 fl. 12½ kr. CM. und das zu erlegende Vadium 227 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können von heute an und am Licitationstage selbst, bei der Kreisbehörde eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich bei der k. k. Kreisbehörde zu melden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 6. August 1858.

N. 4053. **Edict.** (795. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandec werden in Folge Einschreitens der Herren Stanislaus und Felix Czerskie bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 256 pag. 50 n. 11 här. vorkommenden Gutes Brzeziny Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k Grundentlastungs-Fonds-Direction vom 14. December 1857 Z. 4642 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 3355 fl. 25 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. September 1858 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapitals nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 14. Juli 1858.

N. 4657. **Edict.** (806. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über die sub praes. 27. Juni 1858 Z. 4060 überreichte Klage des Josef v. Dallstein Med Dr. in Wien durch Jur. Dr. Zucker in Krakau gegen die dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben der Karoline Gräfin Mier geb. Gr. Weissenwolf namentlich: 1. Johann Gr. Weissenwolf, 2. Franciska Fürstin Kannitz Rittberg geb. Gr. Weissenwolf, 3. Anna Gr. Esterhazy geb. Gr. Weissenwolf, 4. Guido Gr. Weissenwolf als Erben des verstorbenen Paul Gr. Weissenwolf und im Falle ihres Ablebens gegen ihre allfälligen dem Leben und Aufenthaltsorte unbekannten Erben wegen Zahlung der mit Pfandrecht auf den Gütern Tryncza sammt Attin. versicherten Forderung pr. 4000 fl. CM. s. N. G. den unbekannt wo abwesenden Geklagten ein Curator in der Person des Jur. Dr. Serda, Landes-Advokaten in Tarnów mit Substituirung des Jur. Dr. Rybicki Advokaten in Rzeszów aufgestellt, und dem Ersteren die Klage zur Erstattung der schriftlichen Einrede auf 90 Tage zugefertigt.

Hievon werden die Geklagten durch dieses Edict zu dem Behufe verständigt, ihre Rechtsbehelfe dem aufgestellten Curator mitzutheilen oder einen andern Sachwalter ernennen und anher namhaft machen überhaupt das zu ihrer Vertheidigung Erforderliche zu veranlassen, widrigens sie die Folgen ihres Versäumnisses sich selbst werden zuzuschreiben haben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów am 23. Juli 1858.

Nr. 9444. **Kundmachung.** (851. 1—3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß wegen Uebertragung und Umbauung des bestehenden Rzeszower städtischen Schlachthauses von der Vorstadt Cyganówka auf den hiezu ausgemittelten Platz neben der städtischen Ziegelei Nr. 1 auf der Hutweide Błonie am 30. August 1858 um 10 Uhr Vormittags in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei eine Unternehmungs-Behandlung vorgenommen werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 921 fl. 58 kr. CM.

Unternehmungslustige haben sich mit dem 10procent. Vadium zu versehen und können die Unternehmungs-Bedingungen, Vorausmaße, Kostenüberschläge und Baupläne auch vor dem Termine beim Rzeszower Magistrate einzusehen.

Von der k. k. Kreisbehörde

Rzeszów, den 12. August 1858.

N. 9858. **Kundmachung.** (852. 1—3)

Zur Verpachtung der zwei Rzeszower städtischen Ziegelscheuer auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 wird eine neuerliche Licitationsverhandlung den 26. August l. J. in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 415 fl. CM., wonach das von jedem Pachtlustigen beizubringende 10proc. Vadium zu bemessen kömmt.

K. k. Kreisbehörde Rzeszów, den 12. August 1858.

N. 547. **Kundmachung.** (845. 1—3)

Die feierliche Eröffnung des neu systemisirten k. k. Unter-Gymnasiums in Krakau wird am 1. September 1858 in der St. Peterskirche um 10 Uhr Vormittags stattfinden. Die Aufnahme in dieses, im Hause N. 126 in der Domherrn-Gasse untergebrachte Gymnasium wird am 27. August l. J. beginnen. Am 30. und 31. August l. J. wird die zur Aufnahme in die erste Gymnasialklasse vorgeschriebene Prüfung abgehalten werden.

Von der Direction des k. k. Unter-Gymnasiums.

Krakau, den 16. August 1858.

Z. 1074. **Kundmachung.** (833. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Untersuchungsgerichte Pilzno wird hiermit kundgemacht, daß daselbst am 13. September 1858 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation zur Sicherstellung der Verpflegung für 20 bis 40 Häftlinge für die Periode vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden vor Beginn der Licitation abgelesen und können auch bis daher in den hierämtlichen Registratur in den Amtsstunden eingesehen werden. Bis zum Abschlusse der Licitation werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Die Licitationslustigen werden ein Vadium von 100 fl. CM. in BN. oder österreichischen Staatspapieren vor dem Beginne der Licitation zu erlegen oder der schriftlichen Offerte bezuschließen haben.

Pilzno am 10. August 1858.

N. 4514. **Edict.** (808. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Kasimir Waligórski und im Todesfalle desselben, dessen dem Namen, Leben und Wohnorte unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben, die Herren Maximilian und Felizian Marszałkiewicze wegen Löschung aus den Gütern Stronie und Wolica der Summe von 50,000 flp. s. N. G. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekant ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Micewski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 26. Juli 1858.

N. 18468. **Lizitations-Ankündigung.** (831. 2—3)

Am 6. September 1858 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło im Zwecke des Verkaufes des ehemaligen Zoll- und Dreißigst-Amts-Gebäudes in Barwinek sammt Nebengebäuden und der dazu gehörigen Grundarea von zusammen 1 Joch 539 Qu.-Kftr. eine neuerliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 1345 fl. CM. wozu 10% als Vadium zu erlegen sind.

Bis zum Schlusse der mündlichen Licitations-Verhandlung werden auch schriftliche mit dem Vadium belegte, versiegelte und mit einer Stempelmarke pr. 15 kr. versehene Offerte angenommen werden.

Die nähere Licitationsbedingungen können bei der Jasloer k. k. Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 6. August 1858.

N. 4592. **Edict.** (809. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Ignatz und Therese de Niesiołowskie Raczkowskie als: Vincenz, Josef und Therese Raczkowskie so wie deren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Apolinar Bar. Lewartowski wegen Extabulirung der zu Gunsten der Eheleute Ignatz und Therese de Niesiołowskie Raczkowskie auf Zimnawoda dom. 40 pag. 336 n. 9 on. haftenden Summe pr. 21000 flp. sammt Seperlaster Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Zieliński mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Micewski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 26. Juli 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Z. 10274. **Edict.** (836. 2—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden über Ansuchen der k. k. Finanz-Procuratur Namens der Trzebiniaer lat. Pfarre die Inhaber der dem Carl Zygadłowicz, Pfarrer in Trzebinia, angeblich entwendeten Grundentlastungs-Obligationen des Großherzogthums Krakau und zwar Nr. 75 vom 1. Nov. 1854 litt. A über 1050 fl. CM. und Nr. 76 litt. A vom 1. Nov. 1854 über 6730 fl. CM. hiemit aufgefordert, diese Obligationen binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen diesem k. k. Landesgerichte um so gewisser vorzulegen, als dieselben im entgegengesetzten Falle für Null und nichtig erklärt werden würden.

Krakau, am 2. August 1858.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	—	—	5	7¾	4	15	4	37¾	—	—	—	—
" Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	22⅔	2	30	2	15	2	18¾	—	—	—	—
" Gerste	2	—	2	15	—	—	1	45	—	—	—	—
" Früh-Hafer . .	1	30	1	33¾	1	15	1	20	—	—	—	—
" Erbsen	3	15	3	30	2	45	3	—	—	—	—	—
" Hirsegrütze . .	4	15	4	30	3	45	4	—	—	—	—	—
" Fasolen	3	45	4	—	3	—	3	15	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
" Buchweizen . .	—	—	2	7¾	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln neu .	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
" " alt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	57	1	—	—	48	—	50	—	—	—	—
" Stroh	—	36	—	40	—	30	—	33	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	25¾	—	27	—	21	—	24	—	19¾	—	20
Częstochauer dto	—	—	1	7¾	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	45	—	51	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	42	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerlebene dto.	—	36	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	27	—	28¾	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	36	—	40	—	—	—	27	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 17. August 1858.

Deleg. Bürger — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 15. August 1858.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83¹³⁄₁₆—83⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97½—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82¾—82⅞
detto „ 4½%	72⅝—72¾
detto „ 4%	65—65¼
detto „ 3%	50—50¼
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16¼—16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97—
Oedenburger detto „ 5%	96—
Pesther detto „ 4%	96—
Mailänder detto „ 4%	95—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94¼—94½
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	83½—83¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	65—65½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	133¼—134¾
detto „ 1854 4%	110⅞—111
Como-Rentscheine	16¼—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—88¾
Gloggnitzer detto „ 5%	84—85
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110½—111¼
Actien der Nationalbank ohne Div.	965—966
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100¼—
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238¼—238½
„ „ N.-Oest. Escompte-Gesellschaft	118—118½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	167¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	261½—261¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100⅝—100¾
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93⅝—93¾
„ „ Theißbahn	100½—100¾
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237½—238
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	526—527
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102¾—103
„ „ Lloyd	355—358
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	88—90
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79½—80
„ Salm 40 „	42⅞—43
„ Palffy 40 „	40—40¼
„ Clary 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	37½—37¾
F. Windischgrätz 20 „	26⅞—27
Gf. Waldstein 20 „	26½—26¾
„ Keglevich 10 „	15½—15¾
Amsterdam (2 Mon.)	86½
Augsburg (Uso.)	104¼
Bukarest (31 T. Sicht)	268½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103⅞
Hamburg (2 Mon.)	76¼
Livorno (2 Mon.)	103½
London (3 Mon.)	10 12
Mailand (2 Mon.)	102½
Paris (2 Mon.)	121⅞
Kais. Münz-Ducaten-Agio	6½
Napoleonsd'or	8 11½—12½
Engl. Sovereigns	10 13 14
Ruff. Imperiale	8 19

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	330''' 17	16·6	73	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		11·0	17·0
	10	329''' 84	11·9	90	" "	"			
18	6	329''' 84	11·2	90	Nord schwach	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ — In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.